



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

87. Von Jacob un Wilhelm Grimm, 30. november 1824

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

lieb, wenn Wilhelm mit der Klage bald fertig würde (ist aber nicht so zu verstehen als ob ich ihn treiben wollte): bei der Klage ist das Verhältnis der Handschriften einfacher als in den Nibelungen, darum möchte ich grade dort anfangen. — Meusebach hat mich ordentlich ins Gebet genommen, wegen vornehmer Redensarten, zumahl gegen die Dilettanten; ungefähr so wie er auf Ihre Grammatik schilt, die nicht einmahl Humboldt lesen wolle.

Grüßen Sie Wilhelm herzlich, und Louis der doch nun endlich wieder daheim sein wird, samt Schwester und Schwager. Nächstens mehr; ich muß diesen Augenblick zu Schleiermacher in die Kirche zur Vorbereitung.

Ihr

CLachmann.

Wo es Ihnen scheint, besonders im Notker, daß ich beim Abschreiben etwas versehn habe, da machen Sie doch auf dem Rande ein Zeichen.

### 87. Von Jacob und Wilhelm Grimm.

Cassel 30 nov. 1824.<sup>1)</sup>

Lieber freund, am sonntag<sup>2)</sup> ist der coffer abgegangen und wird ende dieser woche bei Ihnen eintreffen. Folgende stücke abgerechnet (Notker — Schilter — das glossenbändchen — klage — Ferabras — ein band des lieder-sals<sup>3)</sup>, woraus sich Wilhelm eintragen will — ein blatt worauf wolfenbüttler vaterunser und hinten eins aus SGallen — ein blatt glossae wessobrunnenses) müssen Sie all Ihre sachen darin finden und ich hoffe wohl behalten. Zugelegt habe ich Ihr exemplar des Graff und die papiere, welche Sie den sommer hier ließen, auch die zwanzig blätter *metrica*, die ich voriges jahr empfangen hatte. Alles mit herzlichstem dank. Noch steckt darunter ein dünner quartbogen, den Sie so gut sein werden, an Savigny zu schicken, und ein päckchen, das Sie dem Meusebach bringen. Ins exemplar vom Oranse habe ich eine zeichnung Louis mit göttinger reminiscenzen für Sie gelegt; die rauch-scene finde ich gelungner als die salatscene, von der Sie neulich schrieben. Endlich ein exemplar der (hübschen) *Jomsvikingsaga*<sup>4)</sup>, womit ich eben aus Copenhagen gesegnet worden bin; ich pflege zwar sonst mit meinen dou-

1) Poststempel: 30. november.

2) 28. november.

3) Laßbergs oben s. 289 anm. 3 genannter „Liedersaal“ war 1820—25 gedruckt, aber vom herausgeber nur verschenkt worden, bis er St. Gallen und Konstanz 1846 auch im buchhandel erschien.

4) Die ausgabe erschien als probeheft der „*Fornmanna sögur*“ Kopenhagen 1824.

bletten schlecht bei Ihnen anzukommen. NB. die reisekarte habe ich wieder-  
genommen, oder wollen Sie sie behalten? wir brauchen sie doch nicht.

Die zurückbleibenden sachen werden so schnell gefördert als uns nur  
möglich ist. Klage und glossen sollen sehr bald nachfolgen, binnen 14 tagen  
denke ich. Den Schilter hat Benecke und ich traue ihm großen fleiß zu. Den  
Notker aber werden Sie schwerlich in diesem jahr wieder erblicken, die masse  
der auf mich zurückenden buchstaben ist gar zu groß (*mas si ihūs non pessa  
le senhor dreyturier*)<sup>1)</sup> und das ewige abbrechen wegen der accente hält sehr  
auf. Ihre schnelligkeit und genauigkeit dabei im abschreiben bewundern wir  
höchlich, den Ferabras haben Sie in fünf tagen gezwungen, freilich sommer-  
tagen, aber aus den handschriften ist auch die sache schwieriger.

Benecke freut sich mit uns, daß Sie in Berlin bleiben, doch Graff wird  
sich nicht freuen. Ich bin sehr begierig darauf was er thun wird. Wenn Sie  
nur nicht dort gemein werden müssen mit dem falschen Hagen. Übrigens  
kann jetzt dort einer die deutsche sprache nach allen farben studieren, Zeune,  
Radlof, Wolke, Heinsius! dem letzten müssen Sie ja nicht schenken, was in  
der recension<sup>2)</sup> vortrefflich von ihm ausgeführt steht; Maßmann erzählte mir  
neulich auch von seiner äußerlichen impertinenz.

Wir denken bald mehr von Ihnen zu hören, Nicolovius gefällt mir be-  
sonders, daß er Ihnen so ordentlich tüchtig räth. Die brüder, schwester und  
schwager grüßen. Ihr

Grimm.

Lieber Lachmann, da wir an dem einen Gedicht genug haben, so fangen  
Sie keine neue Klage darüber an, daß Sie die alte noch nicht zurück haben,  
sie soll bald nachfolgen, wohl noch früher, als Jacob angegeben hat, denn ich  
bin fleißig dahinter und muthe meinen Augen auch Abends und bis in die  
Nacht zu, Ihre feine Schrift zu lesen. Sie ist hinlänglich<sup>3)</sup> deutlich und nur,  
damit es nichts ganz vollkommenes in der Welt gebe, sind die *n* am Schluß  
aus besonderer Liebhaberei oft völlig wie ein *s* gestaltet. Gewöhnen Sie sich  
das ja nicht ab, damit ich in Zukunft nicht irr werde. Mir ist es sehr lieb  
diese Vergleichung zu besitzen. Sollte ein anderes Gedicht so viel Zusätze in  
den verschiedenen, alten Handschriften haben? Ich frage das in Beziehung  
auf meine Träumereien von der Fortpflanzung der Nibelungenhandschriften.  
In dem Buch mit den kunstreichen und tiefsinnigen Schmierbildern<sup>4)</sup> hat

1) Fierabras 294.

2) Was ist hier gemeint?

3) „hinlänglich“ verbessert aus „vollkommen“.

4) Vgl. oben s. 212 anm. 1.

Hagen diese Zusätze schon benutzt. — Bei uns ist noch alles so wie sonst, selbst das Feuer im Ofen haben Sie schon gesehen, nur neulich bei der großen Überschwemmung, wo ich krank war, da sah Cassel aus unsern Fenstern wie das auf Inseln schwimmende Mexiko aus. Ein dürrbeiniger und langhalsiger Candidat gieng auf dem Damm spatzieren und dachte gewiß: ietzt strömt da die Fluth, wo sonst der friedliche Wanderer trocknen Fußes einhergieng! und hat den Gedanken gewiß in der nächsten Predigt angebracht. Den Vortheil habe ich unter andern von Ihrer persönlichen Bekanntschaft, daß ich solche unbedeutende Zeilen noch an einen Brief anschreiben kann, das ist wahr, aber wahr ist auch, daß wir alle mit herzlicher Liebe an Sie denken, wenn Sie anders Gefühl für so schöne freundschaftliche Wahrheiten haben.

Wilhelm Gr.

- 1) Woraus ist: *ich hân gestriten giht man mir  
gein liuten die des mîner hant p*  
oder: *er het ouch werdeheit genuoc,  
die welt ir im verkrenken p*

stehts bei Wolfram?<sup>2)</sup>

Das goth. *sniumundôs* Philipp. 2, 28 ist wohl der comparat. adv. von *sniumunds*. ließe sich ein solches adj. ahd. spüren, so wäre jenes *sniumundôr*. Denn es heißt nicht *ociter*, sondern *σπουδαιότερος*.

#### 88. Von Lachmann.

Berlin den 4 Januar 1825<sup>3)</sup>.  
Friedrichstraße 177.

Lieber Freund,

ich habe nach alter sündlicher Gewohnheit das Schreiben wieder verschoben, noch neulich sogar als es eben höchste Zeit dazu war wenn der Brief heute noch in Cassel ankommen sollte. So kann ich ihn denn nur heute abgehen lassen, und alle schönen Wünsche zur Vollendung Ihres zweiten Theils in diesem Jahre werden erst nachgeliefert.

Daß alle<sup>4)</sup> Sachen wohl angekommen sind und daß ich für alles sehr danke, zumahl für die *Jomsvikingasaga*<sup>5)</sup> und Louis Caricaturen, bei denen er

- 1) Von hier an schreibt wieder Jacob Grimm.  
2) Parzival 685, 11. 683, 30.  
3) Poststempel: 4. und 8. januar. Das datum ist Grimms geburtstag.  
4) „alle“ verbessert aus „alles“.  
5) Vgl. oben s. 448 anm. 4.